

Einsemestriger Studienaufenthalt an der Universidad de Cádiz, Spanien

Erfahrungsbericht für das Baden-Württemberg Stipendium

Sommersemester 2012

Fridtjof Schererz

Fridtjof.schererz@gmail.com

Heimathochschule: Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg
„Ressourcenmanagement Wasser“
Bachelor of Science
Viertes Fachsemester
Jahrgang 2010

Gasthochschule: Universidad de Cádiz, Spanien

Kaum zu glauben: Nun sitze ich hier, habe gerade frische Vollkornbrötchen gegessen und lasse die vier Monate, die wie im Flug vergangen sind, Revue passieren...

Alles fing mit Beginn meines Studiums in Rottenburg an. Nach dem ich bereits längere Zeit im Ausland verbracht habe, u.a. als Freiwilliger für ein Jahr in Ecuador, war mir klar, auch mindestens ein Semester im Ausland studieren zu wollen.

So belegte ich in den ersten Semestern mehr Studienmodule, als eigentlich vorgesehen waren, um im 4. Fachsemester im Ausland mein Augenmerk nicht nur auf die akademischen Erfahrungen legen zu müssen. Es war mir sehr wichtig, mein Schriftspanisch zu verbessern, mal wieder in eine neue Umgebung einzutauchen und eine neue Kultur zu erleben – einfach mal wieder raus zu kommen und „frische Luft“ zu schnappen vom deutschen Hochschulalltag.

Da ich gern in einem spanischsprachigen Land mein Semester verbringen wollte, was auch mit den Semesterzeiten in Deutschland kompatibel war, habe ich mich selbst im Internet nach einer passenden Universität in Spanien umgesehen.

Im nachhinein bin ich froh, dass es keine der Partneruniversitäten der HS-Rottenburg geworden ist (da es offensichtlich Verständigungsprobleme gab), sondern viel mehr meine „Wunsch-Uni“, La Universidad de Cádiz in Andalusien.

Bei der Umsetzung der Formalitäten wurde von der Hochschule Rottenburg alles möglich gemacht, um in kurzer Zeit die Partnerschaft zwischen Cádiz und Rottenburg auf die Beine zu stellen. Dabei möchte ich mich sehr herzlich bei Frau Klett (Auslandsamt HS-Rottenburg) und meiner Studiengangsleiterin Frau Prof. Dr. Megerle bedanken, ohne deren Hilfe und Einsatz die Partnerschaft so schnell nicht zu Stande gekommen wäre.

Nach dem die Formalitäten geregelt waren, hieß es sich eine Unterkunft in Cádiz zu suchen. Im Internet fand ich über „Easy-Piso“ eine passende WG in der Neustadt mit zwei englischen Mitbewohnern. Obwohl das Semester bereits am 13.02.2012 begonnen



Bild 1 - Blick auf Castillo San Sebastián mit dem Leuchtturm

hatte, musste ich noch Prüfungen in Rottenburg absolvieren. So bin ich später erst nach Cádiz gekommen. Wäre ich früher in Cádiz gewesen, wäre es leichter geworden, über die etlichen Aushänge ein Zimmer zu finden, was definitiv empfehlenswerter ist.

Insgesamt war ich mit der Wohnsituation jedoch recht zufrieden. Wir konnten uns auf Spanisch unterhalten und verbrachten häufig Abende mit Kartenspielen oder Ausgehen. Da sich der Tagesablauf meiner Mitbewohner als

Lehrerassistenten sehr von dem meinigen unterschieden hat, haben wir leider nicht so oft zusammen kochen können.

Hier und da mussten wir uns zudem um kleine, ungebetene, krabbelnde Mitbewohner kümmern, die auch bis zum Ende jeweils einen Ekelanfall über mich brachten. So war unsere WG nicht die Einzige, in der sich regelmäßig Kakerlaken in der Küche zu schaffen machten. Allerdings wurde man durch diesen Besuch wieder an das gründliche Säubern erinnert und ermahnt.

Ich habe viel Zeit an der frischen Luft verbracht, da ich den Strand in einem fünfminütigen Fußmarsch erreichen konnte.

Nachdem ich aus Deutschland mit dem Fernreisebus angereist war, um zu sehen, wie sich die graue Februarlandschaft in verdorrte, gefühlte Halbwüste mit Olivenhainen verwandelte, wurde ich direkt in das andalusische Festleben eingeweicht.

Eigentlich dachte ich, die Uni würde für mich direkt beginnen, aber in Cádiz, der Karnevalshochburg in Spanien, hieß es eine Woche ausgelassen feiern und das auf andalusische Art: Ob jung oder alt, die ganze Familie war unterwegs und präsentierte die unterschiedlichsten selbstgebastelten Kostüme. Bis zum Morgengrauen drängten die Feierlustigen durch die schmalen Altstadtgassen – unbeschreiblich.

Die Festlichkeiten und Ausgelassenheit gestalteten es einfach, erste Freundschaften zu knüpfen. Bei Flamenco-Tanzeinlagen und Gitarrensolis machte es die offene und freundliche Stimmung unkompliziert, sich zudem an den Tagesrhythmus zu gewöhnen, der da hieß, bis in die Morgenstunden feiern und die Siesta am Nachmittag zum Ausruhen zu nutzen.

Es war beeindruckend zu sehen, wie generationsübergreifend zusammen gefeiert wurde.



Bild 2 - Cádiz im Frühling in der Nähe des Marktes

Anschließend begann dann doch wirklich die Uni. Der Weg zur Uni führte mich mit dem Bus täglich nach Puerto Real, ans „Festland“. Mit dem Bus brauchte ich gute 20 Minuten, wenn nicht die Brücke bestreift wurde – was mehrmals vorkam.

Die Professoren, die Koordinatoren und Studenten meiner Fakultät waren sehr hilfsbereit und freundlich. Natürlich war zunächst etwas Gewöhnung an den gaditanischen Akzent von Nöten, da man sich

den Dialektwechsel von dem ecuadorianischen Spanisch zum gaditanischem Spanisch etwa so vorstellen

kann, wie der Sprung vom „klaren“ Ruhrgebiets-Hochdeutsch zum tiefsten bayerischen Akzent. Außerdem war das Wörterbuch in den Vorlesungen mein bester Freund, da Fachvokabeln wie „aluvialer Schwemmfächer“ nicht zum Spanischgrundwortschatz gehören.

Insgesamt waren die anzufertigenden Haus- und Gruppenarbeiten eine gute Gelegenheit, um mein Schriftspanisch zu verbessern und sich mit den Kommilitonen intensiver auszutauschen. Da ich verschiedene Module aus unterschiedlichen Studiengängen belegt habe und ich allgemein relativ wenig Zeit in der Fakultät verbracht habe, waren die Freundschaften zu meinen Kommilitonen/innen meist jedoch eher oberflächlich.

Sehr ansprechend waren die integrierten Praktika. Jedes Modul beinhaltete einen Praxistag in der Woche, an denen der in den Vorlesungen thematisierte Stoff seine praktische Anwendung fand, z.B. im Labor. Auf diese Weise wurde der recht trockene Frontalvorlesungsalltag aufgelockert.

Bemerkenswert war für mich der lockere, hilfsbereite und familiäre Umgang zwischen Professoren und Studenten. Duzen war genau so an der Tagesordnung wie der rege Emailkontakt bei Fragen zu inhaltlichen Unstimmigkeiten. Obwohl ich an der

Hochschule Rottenburg bereits den direkten Kontakt zu den Professoren zu schätzen wusste, hätte ich es an einer solch großen Universität, wie der von Cádiz, nicht erwartet. Was mir noch sehr an meiner Fakultät gefallen hat, war die Tatsache, dass ich einer der wenigen ERASMUS-Studenten aus Deutschland war. An anderen Fakultäten bestanden die Kurse nicht selten zum Großteil aus ERASMUS-Studenten, davon vorwiegend aus Deutschen. In meinen Kursen war ich nur mit Spanien zusammen. Das half mir Kontakte zu finden. Zudem ergaben sich immer Möglichkeiten, um mit freundlichen offenen Andalusiern ins Gespräch zu kommen: Beim Sprachkurs, im Tauchkurs und anderen Freizeitaktivitäten.

Allerdings wurden in den Gesprächen auch schnell Themen wie die Wirtschaftskrise in Spanien angesprochen. Viele Menschen waren unsicher, wie es in ihrer Zukunft weiter gehen soll. Vor allem bei jüngeren Menschen stand die Ungewissheit und die Perspektivlosigkeit wie ein großer Schatten über ihnen. Allerdings wissen die Spanier auch das Thema zeitweise zu verdrängen.



Bild 3 - Am Parque Genovés

In der Freizeit gab viele Möglichkeiten die Andalusische Kultur und das Alltagsleben kennenzulernen. Zudem hat es mich gereizt, weitere Städte in Andalusien und darüber hinaus kennenzulernen. So machte ich eine Reise nach Almeria, um zu sehen, wie in einer künstlichen Plastikwelt von Gewächshäusern das Obst und Gemüse für den europäischen Markt herangezüchtet wird und darüber hinaus, an der „Costa del Sol“, „Bettenburgen“ und Golfplätze wie künstliche Oasen in die ansonsten eher trockene Landschaft gepflanzt wurden. Es war bezüglich meines Studiengangs „Ressourcenmanagement Wasser“

interessant aber auch erschreckend zu sehen, wie arglos mit der knappen Ressource Wasser umgegangen wird.

Allerdings gab es auch Erfreulicheres zu sehen: z.B. die neuesten Entwicklungen in der Solarbranche in der Sierra Nevada, in der in mehreren fußballfeldgroßen Parabolspiegelparks Solarstrom erzeugt wird.

Weitere Reisen brachten mich zu den historischen Spuren der Mauren nach Cordoba. Der Einfluss des Islams begegnete mir dann auch auf meiner Reise durch den Norden Marokkos. Nur einen „Katzensprung“ von Spanien entfernt, eröffnete sich für mich eine ganz neue Welt, die es jedoch in einem weiteren Kapitel meines Lebens zu erforschen gilt.

In Cádiz war es beeindruckend, wie generationsübergreifend das Leben gelebt wurde. Mir erschien es, als seien die Menschen allgemein glücklicher. Das schöne Wetter trägt natürlich seinen Teil dazu bei. Ich denke, ich werde für meine Zukunft die Offenheit und Freundlichkeit der Menschen mitnehmen wollen. Das Gefühl, auch auf der Straße größerer Menschlichkeit zu begegnen und eine Kinderfreundlichkeit zu erleben, wie sie hier in Deutschland definitiv nicht vorzufinden ist.

Wir sind alle Menschen und mit einem Lächeln oder freundlichen „Small-Talk“, kann man sich oder einem Mitmenschen leicht den Tag erhellen. Selbst der Busfahrer

begrüßte seine Passagiere mit einem freundlichen „Hola!“ und ihm gegenüber bedankten sich die Passagiere beim Aussteigen.

Leider gab es aber auch in Cádiz scheinbar schlechte Menschen. So wurde mir eines Tages mein Rucksack mit all meinen Sachen vom Strand gestohlen. Dies würde ich wohl als meine schlechteste Erfahrung in Cádiz bezeichnen. Allerdings konnte auch dies nicht



Bild 4 – La Playa La Caleta

das Freiheitsgefühl schmälern, welches sich bei einem Wellenritt auf einer „grünen“ ungebrochenen Welle einstellt, wenn man beim Sonnenuntergang in Cádiz surfen geht.

Als Fazit meines einsemestrigen Aufenthaltes in Cádiz kann ich nur jedem jungen aber auch älteren Menschen raten, den Schritt zu wagen, sich auf die Reise zu machen und seinen

Horizont zu erweitern. Nicht immer müssen da meiner Meinung nach die akademischen Erfahrungen an erster Stelle stehen. Sich zu öffnen für neue Gegebenheiten, andere Lebensweisen zu tolerieren und seine eigene Lebensweise zu hinterfragen sind Dinge, die mich persönlich in diesem Semester in Cádiz für mein Leben weiter gebracht haben als die akademischen Erfahrungen. Und dennoch bin ich auch etwas stolz, meine gewählten Module und akademischen Ziele, die ich mir vor dem Semester gesetzt habe, erreicht zu haben.

Ich schätze es sehr, dass wir in Europa die Möglichkeit haben, uns so frei bewegen zu können und dass es Austauschprogramme und Fördermöglichkeiten wie das Baden-Württembergstipendium und ERASMUS gibt.

Ich bin sehr dankbar, diese Erfahrung erlebt haben zu dürfen und würde es immer wiederholen!

Fridtjof Schererz